

Kräutern. „Besuchen Sie das Bienenmuseum im Rathaus“ – so steht es hier am Bienenhaus „St. Ambrosius“ gleich neben der Bushaltestelle geschrieben. Wer würde dieser Einladung nicht folgen? Eine schöne Bronzetafel mit dem Porträt von Ludwig Huber, dem Altmeister der badischen Bienenzucht, fordert ebenso dazu auf. Dieses Denkmal, so sagte es der Bürgermeister am 19. September 1993 in seiner Festansprache zur Einweihung des großen Findlings mit der Ehrentafel, sei „ein Meilenstein in der Bienenhaltung in Hohberg; der Imkerverein gilt als das Bienenzentrum der Ortenau“. Vielleicht wird ja mal die Biene das Wappentier von Diersburg?!

Daß sich Hohberg gerade in den letzten Jahren zu einem Imkerzentrum entwickelt hat, davon zeugt im besonderen das, im wichtigsten Haus des Ortes, dem Rathaus, im Dachgeschoß, im Jahre 1982 errichtete Bienenmuseum. Mit großer Bereitwilligkeit haben hier Bienenfreunde unter Mithilfe der Gemeindeverwaltung, anderer Museen und des Landesverbandes Badischer Imker, Beuten, Gerätschaften, Bilder, Bücher und noch vieles mehr „rund um die Biene“ zusammengetragen. Viele Schulklassen, Vereine und Gruppen sowie Wochenendbesucher und auch ausländische Gäste sind immer wieder begeistert von dem Wunderwesen „Biene und ihren Produkten“.

Im Mittelpunkt jeder Führung steht die Ludwig-Huber-Stube, in der ein Porträt des großen Imkers und auch ein Bild von seinem einstigen Wohnhaus und den Bienenstöcken zu sehen ist, die im nahegelegenen Niederschopfheim in der nach ihm benannten Straße stehen. Ludwig Huber wurde am 2. Februar 1814 in Kippenheimweiler geboren. Die Eltern starben früh, sein Vormund bestimmte für Ludwig den Beruf des Schuhmachers. Er schaffte es aber, aufs Lehrerseminar zu kommen, und wurde später Hauptlehrer wie sein Vater. Der schwäbische Pfarrer Johann Babtist Vogelbacher regte ihn an zur Bienenzucht. Und damit begann sein eigentliches Lebenswerk, dessen vornehmlich die badischen Imker immer wieder in ehrender Weise gedenken.

Huber erkannte sehr bald, daß wirtschaftliches Imkern nur möglich sein würde, wenn sich die Imker in Vereinen verbinden, informieren und theoretisch bilden. Mit einigen Freunden zusammen gründete er 1857 in Karlsruhe den „Badischen Verein für Bienenzucht“.

Bald feierte man Huber (als Aussteller und Redner) auf nahezu allen deutschsprachigen „Imker-Congressen“ seiner Zeit. Über 50 Ehrendiplome und silberne Medaillen wurden ihm zuerkannt; der Großherzog von Baden verlieh ihm die „Goldene Medaille für Verdienste um Förderung der Landwirtschaft, der Gewerbe und des Handels“. (Vgl. „Die Ortenau“ Bd. 70)